

Erfüllung mit Enkel, Kräutern und Kultur

SERIE In „1.000 Jahre - 1.000 Bürger“ kommt heute Almricherin zu Wort, die in ihrem Ruhestand als Stadtführerin aktiv ist.

VON HARALD BOLTZE

NAUMBURG - Die Domstadt an Saale und Unstrut wird 1.000 Jahre alt - und für so ein bedeutendes Jubiläum kann man sich auch mal ein riesiges Ziel setzen. Das von Tageblatt/MZ heißt: 1.000 Bürger unserer Stadt mittels Fragebogen zu Wort kommen zu lassen.

Nach Handwerksmeister Harry Emse, Studentin Aurelia Knispel und Ex-Dom-Restaurator Friedhelm Wittchen ist heute eine Stadtführerin an der Reihe.

Name, Alter, Tätigkeit:

Monika Elstner, 70 Jahre jung. Nach der labortechnischen Ausbildung in Leuna habe ich in Leipzig an der Deutschen Hochschule für Körperkultur (DHfK) im Labor gearbeitet. Mit der Familiengründung kam ich zurück nach Naumburg und wurde im Dom angestellt. Nebenbei machte ich 1988 eine Ausbildung zum „Stadtbilderklärer“ - das war die Bezeichnung damals, nicht Guide oder Gästeführer. Nach der Wende wirkte ich vier Jahre ehrenamtlich als Stadträtin und war bis zum Renteneintritt in der Tourist-Information beschäftigt. Momentan bin ich als Gästeführerin in Naumburg und im ehemaligen Kloster Pforta aktiv.

Ich lebe in Naumburg seit:

Seit der Geburt. Mit sechs Jahren zog meine Familie ins großelterliche Grundstück nach Almrich, wo ich heute auch wieder lebe.

Außerdem gelebt habe ich in:

Leipzig. Damals habe ich Urlaub genommen, um zur Messezeit als Hostess an einem Stand zu arbeiten. Dort habe ich gelernt, dass ein guter Wodka ins Gefrierfach gelegt wird. Die Konsistenz wird leicht ölig und der Geschmack besser.

Meine schönste Kindheitserinnerung:

Die Weihnachtsausstellung in der ehemaligen Eisdiele in der Herrenstraße zur Winterszeit. Es gab tolle Puppen. Ein solch schönes Exemplar mit langen, blonden Zöpfen stand zu einem Weihnachtsfest auf meinem Gabentisch. Im Sommer war es die Eisdiele. Geführt von Herrn/Familie Campala (Italiener?). Die Kugel kostete zehn Pfennige. Auswahl: Vanille, Schoko, Fruchteis.

An meinem Beruf mag ich/mag ich nicht:

Es bereitet mir Spaß, großen und kleinen Gästen die Schönheiten der Gebäude, liebenswerte Details, das Abgelebte und das Auf-

gewertete zu zeigen. Auf die Umgebung zu verweisen, den Wein und die möglichen Aktivitäten auf und an Saale und Unstrut.

Das macht mich glücklich:

Wenn ich durch Naumburg gehe und entdecke, dass ein weiteres Gebäude im neuen Glanz erstrahlt. Weiter: Meinen Enkelsohn aus dem Almricher Kindergarten abzuholen und mit einigen Kräuterfeen den Kräutergarten in Pforte zu pflegen. Außerdem noch: Die Seminarteilnehmer der Naumburger Kultur-Akademie zu betreuen und ihren Aufenthalt so gut wie möglich zu gestalten. Aber auch: Ein Lauf durch den Wald am Morgen, wo Fuchs oder Hase sich manchmal zeigen.



An einem schönen, sonnigen Tag in Naumburg ...

gehe ich in den Wald rund um den Bismarkturm und bestaune die ersten zarten Orchideen, das blasse Knabekraut. Oder ich gehe Wandern mit meinem Siegfried und zum Abschluss in den „Hacker“ einen Wein trinken.

An einem regnerischen Tag ...

Eine Tasse heißen Milchkaffee, ein dickes Buch und dann auf mein gemütliches „Söfchen“. Meine Nähmaschine ist meine Freundin. Es wird genäht, repariert für Kinder und Enkel. In Planung ist der Bademantel für den Enkel.

Ich bewundere in meinem persönlichen Umfeld beziehungsweise weltweit:

Ich bewundere immer noch unsere ehemalige Bundeskanzlerin Frau Merkel. Aber auch die Rolling Stones, deren Musik mich heute noch begleitet und in rhythmischen Wackeln, Schütteln, Hopfen versetzt. In meinem persönlichen Umfeld bewundere ich immer wieder die ehrenamtlichen Planer, Macher, Begleiter und Betreuer der Naumburger Kultur-Akademie im Oktober eines jeden Jahres. Das Ziel ist es, nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern den Seminarteilnehmern drei unvergessliche Tage in Naumburg zu bieten.

In meinem Leben bereue ich:

Dass ich nicht die Dinge und Geschichten aufgeschrieben habe, die meine Eltern, Großeltern und Verwandten erzählten.

Mein Lieblingsgeschäft in Naumburg war/ist:

Das Modengeschäft Ecke Marienstraße/Thainburg - es ist individuell, sachlich und nicht verspielt. Der Schuhladen Ecke Markt/Herrenstraße - dort finde ich genau die Schuhmarken, mit denen ich mehrere Stunden durch Naumburg und Umgebung laufen kann.

Das war früher hier besser und das schlechter:

Am besten zur Weihnachtszeit war das Paket von der Tante aus dem Westen. Denn beim Öffnen verströmte das Paket einen Duft, der versprach leckere, gute Dinge. Diesen Duft vermisse ich beziehungsweise die freudige, spannende Empfindung aus dieser Zeit. Wollte ich früher ein Telefonat führen, musste ich aus dem Haus und 400 Meter laufen, um das Telefon zu erreichen. Heute stehe ich nicht mal vom Sofa auf, sondern greife neben mich und kann das Telefonat erledigen. Ob das schlechter war, aus dem Haus zu gehen, um zu telefonieren? Das frage ich mich heute.

Einem Fremden würde ich in meiner Stadt als Erstes zeigen:

Nietzsche, Stadt, Dom. So in der Reihenfolge. Der Gast kommt an der Vogelwiese an, die Straßen Weingarten, Jakobsstraße, Markt, Herrenstraße, Steinweg und Dom als Höhepunkt. Wenn ich das lese, muss ich schmunzeln: Es ist öfter der Weg der Stadtführung.

Das wünsche ich Naumburg für die nächsten 100 Jahre:

Lachende, fröhliche Naumburger, einen kompletten Straßenbahnring, eine großräumige Umgehungsstraße, steigende Besucherzahlen im Dom und in der Stadt, wieder Studenten in der Stadt mit entsprechenden Ausbildungsstätten, einen reichen Mäzen mit jährlichem finanziellen Segen.

Bekäme Naumburg zehn Millionen Euro geschenkt, sollte man damit...

das Haus „Zu den drei Schwanen“ sanieren und das Museum mit Magazin, ein Café mit Eisproduktion und eine Thüringer Wurstmanufaktur dort einziehen lassen.

Als eine/r der Nächsten sollte diesen Steckbrief ausfüllen:

Töpfer Christian Wolff, der ein Keramikmuseum in der Burgstraße betreibt.



Inmitten der Touristenschar fühlt sie sich wohl: Stadtführerin Monika Elstner, hier vorm Tastmodell am Naumburger Markt.

FOTO: TORSTEN BIEL